

SheDrivesMobility 127 - Mein Jahresrückblick

Katja Diehl

Hallo und herzlich willkommen. Mein Name ist Katja Diehl. Das ist der Podcast She Drives Mobility. Ich begrüße vor allen Dingen diejenigen, die vielleicht das erste Mal hier einschalten. Normalerweise setze ich mich hier alle 14 Tage mit Menschen zusammen, die entweder an der Mobilitätswende arbeiten oder besondere Blickrichtungen haben auf die Veränderung und die notwendige Transformation unserer Gesellschaft, denn nichts weniger steckt hinter dem, was wir Mobilitätswende nennen. Ja, und das ist jetzt die erste Folge 2024. Ich hatte viele Ideen, mit was ich und mit wem ich das Jahr starten wollte. Aber aufgrund der aktuellen Ereignisse in unserer Republik kam mir alles ziemlich lapidar vor. Ich glaube, es geht vielen von euch genauso, dass wir gedacht haben, wow, 2023 war echt hart. Und so komisch wie es ist, es geht mir auch so, man denkt ja, ein Jahr wurde abgeschlossen und da liegt ein neues, weißes, unbeschriebenes Blatt 2024 vor einem. Und man möchte mit so einem Beginnersmind, mit einem frischen Mindset, mit neuem Tatendrang beginnen. Tja, und dann kommt es dazu, dass Korrektiv eine Recherche macht. Zu AfD, zu Werteunion, zu bestimmten Unternehmern in unserer Republik, zu bestimmten Damen von Vorständen, von Vereinen dieser Republik, die sich getroffen haben, um die Massendeportation von Millionen von Deutschen zu planen. Und ich sage bewusst Deutsche, denn die Menschen, um die es hier geht, sind auch du und ich. Da kannst du jeden treffen, weil die Art und Weise, wie diese rechtsradikalen Menschen aussortieren wollen, ist total beliebig. Das kennen wir schon aus der Zeit des NSDAP-Regimes. Und ich habe das Gefühl, dass die Überraschung, die sich vor allen Dingen durch bürgerliche Kreise ge-

zogen hat, aufgrund der Korrektiv-Recherche ein Momentum darstellt. Und ich wurde auch schon dafür kritisiert, dass ich die Überraschung kritisiere. Aber ich habe natürlich, vielleicht ist es auch ein Privileg, einen sehr heterogenen Freundeskreis, wo Menschen schon lange, jahrelang davor waren, was hier in Deutschland passiert, was im Osten passiert, was aber auch in Bayern für bestimmte Strömungen sich auf tun. Ich war nicht überrascht. Das, was Korrektiv da recherchiert hat, ist fantastisch. Und der Aufschrei, der auf diese Recherche hin erfolgt, ist zwar immer noch ungenügend, aber immerhin vorhanden. Und deswegen habe ich beschlossen, dass ich diese erste Folge im neuen Jahr ein bisschen persönlich gestalte, euch mal so ein bisschen mitnehme. Ich hab euch auch verschiedenen Plattformen gebeten, mir Fragen zu schicken, das habt ihr auch getan. Vielen Dank vor allem an die vielen Menschen, die eher geantwortet haben, dass sie sich Sorgen um mich machen, dass ich mal Pausen machen soll. Ja, stimmt natürlich, Aktivistinnen haben nie Pause. Weil wir keinen geregelten Arbeitstag haben, keine geregelten Ziele, Excell-Tabellen oder wie auch immer haben. Und ich merke, das ist jetzt das sechste Jahr meiner Selbstständigkeit, dass es schon wieder darum geht, mich so ein bisschen in eine Metamorphose zu begeben. Denn das letzte Jahr war für mich familiär, persönlich, finanziell, vom Hate her total anstrengend. Das kann und will ich nicht wiederholen. Da muss ich mich natürlich auch hinterfragen, wie ich 2024 so angehen möchte. Das ist vielleicht auch so der erste Punkt, den ich thematisieren möchte. Das Buch ist abgegeben seit einer Woche, juhu! Es kommt raus am 29. Mai, ihr könnt es auch schon vorbestellen. Raus aus der Autokratie, rein in die Mobilität von morgen, wird es heißen. Ich hab über 100 Expertinnen da interviewt, die für mich und mit mir eine Problemanalyse gemacht haben, was das Auto eigentlich so

mit uns macht. Denn wenn wir ganz nüchtern auf den Verkehrssektor mit seinen steigenden Emissionen blicken, dann ist das Auto mittlerweile bei weit über 60 Prozent der CO₂-Emissionen. Allein der private Pkw hat über 60 Prozent Anteil nur am CO₂. Das ist ja auch nur eine Stellschraube, die es so gibt in Sachen Klima und soziale Gerechtigkeit. Und natürlich, wenn wir das in so eine Excel-Tabelle gießen würden, gucken würden, hey, wo können wir am schnellsten was erreichen? Oh, zwei Drittel gehören dem privaten Pkw. Dann müssen wir was am privaten Pkw drehen, verändern, wenden. Aber das machen wir nicht. Im Gegenteil, es gibt ein Bundesverkehrsministerium, was jubelt über steigende Zulassungszahlen, was jubelt über junge Menschen mit noch mehr Autos als je zuvor. Was zwar nicht jubelt über steigende Emissionen, was aber steigende Emissionen weiterhin verwechselt mit Erfolg. Dann hat Volkswagen heute verlautbart, dass sie einen neuen Verkaufsrekord haben, 9,6 Millionen oder so drüber, über dem Vorjahr. Und diese PR-Meldungen nehmen auch ganz brav viele Medien auf. Dass sie dabei aber einen unglaublich elendigen Elektroanteil haben und weit unter dem Weltdurchschnitt liegen, wird nicht thematisiert. Also, es wird auch da wieder nur das Wachstum an sich gefeiert, aber nicht die Probleme, die dieses Wachstum für viele Menschen bedeutet. Und deswegen bin ich froh und stolz, und das ist für mich etwas, was ich tatsächlich nicht oft bin, auf mich stolz zu sein. Aber ich habe trotz 2023 dieses Buch geschrieben. Ich werde euch mit diesem Buch Menschen vorstellen, die die Welt verändern, denn das ist sozusagen der zweite Part vom Buch. Nach der Problemanalyse. Ich nehme euch mit in die ganzen Städte, Gemeinden, die die Mobilität zum Besseren für alle gestalten, die menschenzentrierte Orte schaffen in Paris, in Nordhorn, in Wien, in den skandinavischen Ländern, in den Niederlanden. Ihr

trefft Aktivistinnen aus den USA. Also, ich hab's ein bisschen internationaler aufstellen müssen, weil so viele Erfolgsgories haben wir leider nicht in Deutschland. Aber wir sollten Erfolgsgories importieren und kopieren, denn die Lösungen sind schon alle da. Und zum Ausklang dieses Buches gehe ich sogar auf die ganz private Ebene und zeig euch Menschen, die aus dem Auto ausgestiegen sind. Ländliche Familien mit Kindern, wo immer gesagt wird, es geht doch gar nicht ohne Auto. Die HandwerkerInnen, Menschen, die ein eigenes Business haben, wo andere das normalerweise mit dem Auto machen. All diese Menschen werden euch zeigen, wie der Ausstieg geht, werden auch sagen, wo es schwierig ist, werden auch sagen, was ihnen fehlt. Denn das ist, glaub ich, auch noch mal ganz wichtig. Der Status quo, den wir gerade haben, das ist ein menschengemachter Status quo, ist kein Naturzustand, dass so viele ländliche Regionen in Deutschland abhängig gemacht worden sind vom Auto, das war bewusst gewählt. Es wurden die Alternativen kaputt gemacht. Wir waren mal Weltmeisterin in der Bahn. Also, die Reichsbahn hat dann ja auch die Aufgabe erstmalig übernommen, Autobahnen zu bauen. Daher kommt das Wort halt auch Autobahn. Falls ihr da noch nie drüber euch Gedanken gemacht habt, erst seit Ende der 60er-Jahre gibt es das sogenannte Bremer Laternenparken-Urteil, dass man Autos einfach in den öffentlichen Raum stellen darf, der mal allen gehörte. Das sind alles Dinge, wo richtig brachial und richtig bevormundend von Seiten des Staates und der Industrie eine Realität geschaffen wurde, die es vorher nicht gab, nämlich eine autozentrierte und eine autofreundliche Realität. Das ist auch die gute Nachricht, finde ich, dass wir das gemacht haben. Wir haben es kaputt gemacht, wir können es auch wieder aufbauen. Es ist also an uns, und das soll mein neues Buch auch bringen. Es soll euch anzünden, es soll euch ermutigen, euch

die Menschen, die Gestaltenden vorzustellen. Die könnt ihr anrufen, kontaktieren, ihr könnt deren Ideen klauen, weil das freut die bestimmt. Und wir brauchen vielleicht gar nicht unbedingt die Bundespolitik. Wir brauchen vielleicht noch nicht mal die Länderpolitik. Verkehrswende fängt vor der eigenen Haustür an, oder Mobilitätswende viel mehr. Und das ist dann im Anschluss zu diesem Buch auch der Gedanke, den ich so habe. Ich spreche gerade viel mit Menschen, wie ich so ein eigenes Funding entstehen lassen kann, dass ich so eine Art Grundeinkommen generiere für eine gewisse Zeit. Und das sollen aber nicht nur Wochen sein, sondern auch länger ein Einkommen generiere. Um dann vielleicht sogar für wenig oder gar kein Geld in den einzelnen Kommunen, Städten, Dörfern einfach mal vorbeizufahren und die Leute zu beraten, welche Möglichkeiten es gibt, weniger Wagen zu wagen. Ja, und das ist was, wo ich sagen muss, dadurch, dass es das Jahr 2023 halt echt eines, also es war das härteste, warum einfach verschleiern, es war wirklich das schlimmste Jahr, was ich bisher hatte, auf vielen Ebenen. Und da ist meine innere Kritikerin auch gleich schon wieder aktiv, weil ich natürlich eine Vision von diesem Buch hatte. Und diese Vision nicht erfüllen konnte. Und dafür gab es gute Gründe, trotzdem nervt es mich. Es wird niemand merken, der das Buch liest, denke ich. Aber es sind auch bestimmte Dinge hintenüber gefallen. Das ist aber auch okay. Dann wurde es nochmal sehr rigoros lektoriert, weil ich eine Länge erzeugt habe, die der Bibel gleich kam. Das ist aber das Schöne, dass ich, sobald das Buch draußen ist, auch Möglichkeiten eröffne, die ganzen Interviews, die ich geführt habe, auch in ganzer Länge zu bekommen. Ich muss nur mal gucken, ob ich es in mein Newsletter packe, ob ich ein anderes Bezahlmodell dahinter packe. Weil es ist so ein Wissensschatz, den ich da zusammengetragen habe und den die Menschen mit mir ge-

teilt haben, die was verändern. Das möchte ich auf jeden Fall, dass das möglich ist, in ganzer Länge zu lesen, zu hören, wie auch immer. Denn das ist natürlich etwas, was im Buch nur so verkürzt stattfinden kann. Da könnt ihr euch freuen. Da gibt es auf jeden Fall Möglichkeiten, auch im Anschluss an diesen ganzen Schatz in Gänze heranzukommen. Dann sind wir schon beim Thema, was ihr mich gefragt habt. Woher nimmst du die Kraft? Woher nimmst du die Hoffnung? Viele von euch haben geschrieben, dass sie gerade ziemlich verzweifelt sind. Nicht nur wegen der Faschisierung von Deutschland, sondern auch, weil alles so im Rückschritt begriffen ist. In Berlin werden Radwege gebaut. In Berlin wollen sie von Tempo 30 wieder auf Tempo 50 hoch. Obwohl jetzt, wo ich das hier einspreche, schon wieder vier Menschen als Fußgänger in Berlin gestorben sind. Das ist gerade mal, noch nicht mal richtig, Mitte Januar. Das ist so eine Art von Blutzoll, der mich nur noch schauern lässt. Weil einfach nachgewiesen ist, dass weniger Geschwindigkeit, und das ist Physik, weniger Geschwindigkeit bedeutet weniger Lärm, bedeutet weniger Verletzte. Da geht es gar nicht unbedingt nur um CO₂. Und Berlin geht gerade in die Provinz, habe ich das Gefühl. Das tut mir sehr leid, weil unser Land nur diese eine Hauptstadt hat. Ich weiß nicht, ob TouristInnen wirklich begeistert zurück in ihre Länder gehen und sagen, in Berlin kann man so gut Autofahren, so gut parken. Sondern ich glaube, eigentlich sollte Berlin für grüne Erholungszonen stehen. Wo eine gesunde Einzelhandelskraft entsteht. Weil die Leute gerne in den Räumen verweilen und nicht durch die Stadt hetzen, weil sie das Gefühl haben, sich dem Auto unterordnen zu müssen. Die Kraft nehme ich daher, darüber habe ich ein bisschen nachgedacht. Ich war ja lange in Konzernen tätig. Hatte zwei Kleiderschränke, einen für die Businessklamotten und einen für die private Katja. Hab mich sehr pas-

send gemacht, weil ich in einem sehr männerdominierten Bereich tätig war, der immer auch hinterfragte, warum Frauen mit am Tisch sind. Gar nicht unbedingt, glaube ich, immer explizit. Ich glaube auch nicht, dass es Frauenhasser alles da waren. Aber natürlich ist es etwas, wenn du als einzige Frau mit Männern an einem Tisch sitzt, wo vorher nur Männer saßen. Das macht was mit beiden Seiten. Ich glaube, da habe ich am Ende, weiß ich nicht, bestimmt 25% meiner Kraft darauf aufwenden müssen, warum bin ich da. Das waren dann so Fragen technischer Natur. Ob ich Alexa, den Sprachassistenten kenne, ob ich dies und das kenne. Das waren halt Fragen, die hätten sie den Männern selber nebenan nicht gestellt. Da bin ich raus aus diesem System. Da habe ich diese Kraft zurückbekommen. Die Kraft, die ich in mir trage, ist die Kraft, Gerechtigkeit schaffen zu wollen. Die Klimakatastrophe ist furchtbar, auf jeden Fall. Aber der Antreiber für mich, Autokorrektur betreiben zu wollen, ist die immer größere Erkenntnis, wie toxisch, wie ungerecht, wie exklusiv, wie falsch dieses autozentrierte System einfach ist, wie unmenschlich es ist. Und die Veränderung, die Mobilitätswende an sich, würde auch Sinn machen ohne die Klimakatastrophe. Das ist das Traurige, was ich gerade anerkennen muss, dass selbst die Klimakatastrophe uns nicht dazu bringt, endlich was zu verändern. So in dem Sinne, obwohl wir jetzt schon so einen krassen Grund haben, was zu verändern, dann machen wir es richtig gut für alle. Die Kraft geben mir die Menschen, die ich sehe, die von diesem System drangsaliert werden. Die gezwungen werden, Auto zu fahren, obwohl sie es nicht möchten, weil ihnen keine Alternativen geboten werden, die gezwungen werden, ins Auto zu steigen, weil es keine Barrierefreiheit gibt, keine Sicherheit für marginalisierte Gruppen im öffentlichen Raum. Und weil es einfach nicht bezahlbar ist, das System. Es gibt keine sozial gerechte Mobi-

lität in dem Sinne. Da sagen dann viele, ja, aber dann ist doch das Auto die Lösung. Nein, ist es nicht, weil viele Menschen können sich ein Auto gar nicht leisten. 13 Millionen Erwachsene haben keinen Führerschein. Da sagen dann Viele, ja warum machen die denn keinen Führerschein? Ja warum muss man in Deutschland einen Führerschein machen, um ein gutes Leben zu führen? Zumal ein Führerschein, wenn ich richtig informiert bin, in manchen Gegenden von Deutschland mittlerweile 3000 Euro kostet. Das kann auch nicht jeder und jede bezahlen. Freiheit ist dann gegeben, wenn ich eine Wahl habe, wenn ich Auto fahren kann oder etwas anderes, weil ich sichere Radwege habe, ein gutes ÖPNV-System, eine fantastische Bahn. Und das ist die Kraft, die ich in mir habe, weil ich weiß, das ist doch bewusst kaputt gemacht worden. Wir hatten doch alles, was toll war. Und dann wären vielleicht auch weiterhin manche Auto gefahren. Das können sie auch weiterhin gerne machen, vor allen Dingen, wenn wir die externalisierten Kosten und die Subventionen anders betrachten. Weil momentan ist das Auto nichts, was sich am freien Markt durchsetzt, sondern was so hoch subventioniert ist, dass es einfach absurd ist, wie billig es ist. Auch wenn es allen möglichen Menschen nicht mehr so vorkommt. Jetzt wurden die Kaufprämien abgeschafft. Es gab einen Riesenaufschrei. Volkswagen sind die Ersten, die, ich glaube, sogar fast die doppelte Summe an Prämien ausloben, damit die ihre elektrische ID-Flotte loswerden. Allein so etwas, das ist Markt. Wenn eine Subvention fällt, sind die Händler selbst gefragt. Das ist ja auch okay. Auf einmal sind solche großen Rabatte möglich. Das zeigt mir, dass es vorher falsch war, was wir getan haben. Ich denke, was ich 2023 gemerkt habe, vor allen Dingen im Februar, wo ich täglich mehrere Morddrohungen bekommen habe, ich habe nie auch nur einen Gedanken daran verschwendet, aufzugeben. Ich war nie

klein, ich war nie ängstlich. Ich habe eher schlaflose Nächte gehabt, weil ich gedacht habe, warum wollen Menschen, dass Katja stirbt? Katja ist eine Solo-Selbstständige, hat bestimmt manche Kräfte, aber keine Zauberkräfte, kann nie im Leben etwas gegen 49 Mio. Autos alleine ausrichten. Warum will Mann, das ist in diesem Fall auch gerne mit Doppel-N zu sehen, weil es waren fast nur Männer, mich 3 m unter der Autobahn einbetonieren, mich mit 260 km/h überfahren und sonstige Dinge mit mir tun? Aus diesem Gedankengang der Morddrohung und dem darüber nachdenken, habe ich gedacht, ja klar, wahrscheinlich ist dem so, weil das, was ich sage und was sich faktenbasiert auf Versuche zu vermitteln, immer noch zu wenig tun, zumindest was die Öffentlichkeit angeht. Viele zeichnen z.B. die schöne neue Welt der, keine Ahnung, Velorouten, dass so und so viel Geld in die Bahn fließt, dass irgendwie, ja, weiß ich nicht, irgendwelche Dinge passieren, neue U-Bahnen gebaut werden, S-Bahnen verlängert werden, alles schön und gut. Dann ist die Erzählung schon vorbei, aber eigentlich ganz schön. Dass aber diese wunderbare Erzählung nur in die Gegenwart kommen kann und in die Realität, wenn die Autoprivilegien fallen, das wird gern verschwiegen. Da habe ich auch ein aktuelles Beispiel, die Bauernproteste. Da werde ich die 1. Folge mit Hadjo Müller aufnehmen, der in der Woche vorher mit mir im Podcast war. Wir wollen jetzt allen AbonnentInnen bei Steady einmal im Monat mindestens eine exklusive Podcast-Folge aufnehmen, wo wir uns auch in einem Zoom-Raum treffen und hinterher auch unterhalten. Closed shop, safe, also sicher, ohne dass jemand zuhören kann. Auch die Folge wird nur für AbonnentInnen hörbar sein, damit das wirklich etwas ist, was für euch und für uns ganz alleine ist. Und diese Bauernproteste, wollen wir sie mal so nennen, obwohl sich ja längst herausgestellt hat, dass wahrscheinlich die we-

nigsten, die da mit Treckern gerade in Berlin sind, wirklich kleine Bauern und Bäuerinnen sind, sondern eher Agrobetriebe, irgendwelche Spediteure, Nazis, rechte Parteien usw. Aber natürlich muss ich denen recht geben, dass das Quatsch ist, gerade diese Subvention wegzunehmen, wenn das Dienstwagenprivileg, das Dieselprivileg, die Pendlerpauschale und andere Dinge für den PKW bleiben. Das ist in einem Ungleichgewicht. Da nimmt man lieber den Bauern was weg und riskiert da so eine Gegenwehr, weil man weiß, die Gegenwehr der GutverdienerInnen, die einen Dienstwagen als Boni bekommen, wäre noch höher. Und das ist was, wo ich selber auch immer mehr mir wünsche, dass wir übergreifende Proteste generieren, dass wir uns unterhaken. Dass es nicht heißt, das ist jetzt der Bauernprotest, und das ist der Klimaprotest, und das sind die aus der Pflege, das sind die aus der Bildung, sondern dass wir alle zusammen, und das ist ja auch etwas, was Demokratie schützt, alle zusammen auf die Straße gehen, um zu zeigen, dieses System finanziert gerade die falschen Dinge. Wir müssen Gelder umdenken und umlenken, damit wir nicht nur klima-, sondern auch sozialgerecht werden. Und vielleicht entsteht so was ja jetzt auch gerade, weil gerade von den Jungbäuerinnen, da waren einige auch jetzt gerade in so einem Call, in dem ich war, sind ja sehr viele total klimabewusst, weil sie halt jeden Tag auf dem Feld stehen und sehen, was die Veränderung des Klimas auch mit ihren Feldern machen, mit ihren Fruchtfolgen, mit ihren Tieren. Und das ist was, wo ich in 2024 auch eine gewisse Hoffnung habe, dass das geschieht. Der globale Klimastreik am 1. März, wir fahren zusammen, das ist ja der neue Kampagnen-Schwerpunkt von Fridays for Future, mit den ÖPNV-Beschäftigten, finde ich genau das richtige Signal. Das ist die systemrelevante Berufsgruppe, die gerade alle nervt, weil sie in Streik sind. Aber man muss sich mal vor

Augen führen, wie so ein Job auch gestaltet ist im Vergleich zu einem gut bezahlten mit der Automobilwirtschaft. Also warum nicht solche Arbeit auch gut bezahlen und in gute Systeme eingliedern? Und ich habe 2023 durch den ganzen Hass, der mir so entgegenkam, neues Selbstbewusstsein gewonnen. Bis vor kurzer Zeit habe ich gesagt, da stehe ich drüber, wenn die Leute mich hassen, wenn die mich töten wollen usw. Aber es stimmte nicht. Also ich habe das mir selber vielleicht auch einreden wollen. Ich will überhaupt nicht kleinreden, das macht immer was mit einem. Es ist Quatsch zu behaupten, dass man komplett drüber steht, weil dann ist man, glaube ich, innerlich auch tot. Aber ich mache mir mittlerweile einen Spaß draus. Ich weiß nicht, auf welchen Plattformen ihr mir so folgt, aber ich schneide mittlerweile so kleine Videos mit dem Best of Hate und habe meinen Kofi-Topf, wo man mir Geld geben kann für die ganzen Dinge. Bei den Podcasts bekommt ihr kostenlos, ihr bekommt meine Blogbeiträge kostenlos. Wenn ihr mir bei LinkedIn, Blue Sky oder Mastodon folgt, bekommt ihr alles kostenlos. Und das ist Arbeit. Und diese Arbeit von mir ist was wert. Und deswegen bin ich auch gar nicht mehr mit Scham behaftet, dass ich da sage, ihr könnt mir da durchaus auch Geld für geben. Also können andere tausendmal sagen, dass ich eine Bettlerin bin. Die würden ja auch nicht in den Supermarkt gehen und sagen, die Gurken nehme ich mit, ich bezahle nicht für, soll halt Supermarkt mal aufhören zu betteln. Also das ist halt was, wo ich einfach anerkenne, dass manche Leute noch nicht so weit sind, Jobs wie den meinen anzuerkennen. Im Sinne, ich gehe nicht in ein Büro, ich sitze da nicht von neun bis fünf Uhr auf so einem Schreibtischstuhl und stempele mich danach aus. Sondern ich arbeite halt rund um die Uhr immer überall, wo ich tätig bin und gerade auch meine Zeit verbringe und gebe mein Wissen weiter, recherchiere unglaublich

viel. Das ist was wert. Und das ist halt auch, warum ich jetzt immer diese Dinge nenne, wo ihr mir das Geld halt geben könnt. Es gibt Leute, die haben bei Kofi auch jetzt einen monatlichen Betrag eingestellt. Es gibt Leute, die jedes Mal mir eine PayPal, eine kleine Summe, wenn sie einen Podcast gehört haben, schicken. Also da entstehen gerade ganz tolle Dinge, die zeigen, dass ihr da auch mit mir geht, dass ich da so ein Community-Building mache, was auch finanziell vielleicht 2024 auf gute Füße gelangt. Weil aktuell die ganzen Einnahmen, die ich zum Beispiel bei Steady generiere, gehen in meinen Selbstschutz, in die Menschen, die meine Mails machen, die meine Socials machen, die Anzeigen machen, damit ich ein bisschen entlastet werde mental. Und das machen die natürlich nicht umsonst, sollen sie auch nicht, sondern da bezahle ich sie für. Aber ich möchte natürlich schon auf Dauer, dass ich sowohl diesen Schutz habe, als auch Geld verdiene mit meinem Newsletter. Und Schutz ist ein gutes Stichwort. Ich habe Geld eingesammelt für einen Minijob. Der wird erst mal ein Jahr laufen. Am Montag, wenn ich das hier einspreche, ist es dann übermorgen, wenn ihr das hört, direkt an dem Tag, wo es rauskommt, ist es morgen. Da werde ich jemanden treffen, der sowas schon mal gemacht hat beruflich, der so einen Wiedereinstieg braucht ins Berufsleben. Und das kann man natürlich nicht jedem geben, weil es ist schon krass, was da manchmal so an Äußerungen geschieht. Aber das ist jemand, der da schon Erfahrung hat. Dieser Minijob soll ein Jahr halt laufen, soll das System aufbauen. Es gibt Menschen, die gerade programmieren, dass Hate Speech wahrscheinlich auf Twitter, LinkedIn und Instagram erst mal automatisch gescannt wird. Und dass es dann Anwaltsbriefe über bestimmten Dingen automatisiert gibt. Da lasse ich mich auch noch juristisch beraten. Und wenn das Ding steht, ist es auf jeden Fall natürlich open source und skalierbar.

Also es werde ich anderen zur Verfügung stellen, die ähnlich betroffen sind wie ich, weil wir sind keine Opfer, sondern wir werden zu Opfern gemacht, weil Marco Buschmann und Nancy Faeser auf Bundesebene einfach noch nicht in der Lage waren, uns zu schützen. Im Moment werden eher die Täterinnen geschützt. Das könnt ihr auch aus anderen Zusammenhängen wie Herrn Lindemann und anderen Herren, die jetzt wieder volle Bühnenshows machen und in riesigen Hallen stehen und gut Geld verdienen.

Und das ist halt auch das Geschenk, was ich habe. Ich kann so was beim Mastodon reinstellen, so nach dem Motto, ich hab diese Idee, so was zu tun, geht das technisch? Und dann finde ich Menschen, die das mit mir machen. Auch da ist der Antreiber die Gerechtigkeit, diesmal für mich selber und für andere Opfer von Hass. Dass wir einfach das nicht akzeptieren, dass wir da keine Hilfe bekommen, sondern es ist halt so ein bisschen Hilfe zur Selbsthilfe. Dann habt ihr mich gefragt, woher soll die Veränderung kommen? Wir haben einen Bundesminister für Verkehr, der immer wieder begeistert ist über KI, immer wieder begeistert ist über sprechende Autos, fliegende Autos, Flugtaxis, anzuerkennen ist, dass die aktuelle Regierung mit ihm tatsächlich wohl neue Töpfe generiert, auch in Sachen Bahn. Aber wenn gleichzeitig die Autosubventionen bleiben, wenn gleichzeitig sogar neue Autobahnen gebaut werden sollen im Schnellverfahren, wenn gleichzeitig auch die Töpfe für Auto kaum angetastet werden, ist das genau das, was ich am Anfang sagte. Dann ist es keine Veränderung, sondern Manifestierung des Status quo, weil der Status quo weitergefüttert wird. Wenn ihr mich fragt, woher kommt die Veränderung, natürlich mit uns. Wir sind das, wir werden die Veränderung sein. Wir werden vor Ort, wo wir leben, wo wir direkt auch die Veränderung sehen, die wir generieren, werden wir diese schaffen, indem wir uns sehr

regional und sehr lokal zusammenschließen, neue Banden bilden und einfach schöne Lebensräume schaffen. Weil diese Veränderung ist ja nicht Mobilitätswende, sondern diese Veränderung ist etwas, wo wir uns die Frage stellen, wie wollen wir in Zukunft leben? Da könnt ihr gerne mal in den Lebensbereichen, Arbeitsbereichen, Hobbybereichen, in welchen Räumen ihr euch auch immer bewegt, könnt ihr euch gerne mal umschauen und sagen, würdest du, wenn deine Mobilität gewährleistet ist und ganz abgesehen von allem, was du brauchst, um mobil zu sein, wenn das alles da wäre, wenn du wirklich weißt, okay, meine Wege kann ich machen, würdest du dann den Raum so weiter behalten wollen, wie er da steht, also in den Städten, zugeparkt, kaum Grün, kaum sichere Räume für Kinder, dass sie einfach auch mal unbeaufsichtigt spielen können. Das Gleiche, ehrlich gesagt, auch im ländlichen Raum. Da werden die Kinder ja auch mittlerweile nur noch geschuttelt von der Schule nach Hause oder zu FreundInnen. Das könnt ihr euch gerne mal fragen, ob das wirklich alles so erhaltenswert ist, wie es uns immer vorgegaukelt wird. Oder ob wir uns einen neuen Raum erträumen, eine große Vision zeigen und in unsere Köpfe bringen und den Weg dahin gestalten zu dieser Vision, zu diesem Sehnsuchtsort, an dem wir alle gerne leben wollen. Weil aktuell, das zeigt die Zahl von 49 Millionen Autos auf 83 Millionen Menschen, da sind ja auch Babys und 106-Jährige dabei. Wir umfahren uns, wir begegnen uns nicht mehr. Da, wo jetzt die Autos parken, da sind früher Menschen gewesen, die einen Schnack gehalten haben, die es sich als NachbarInnen kannten, auch wenn sie zwei Häuser weiterwohnten, die sich in die Augen geschaut haben und wiedererkannt haben. Das alles gab soziale Sicherheit, sichere öffentliche Orte. Und das haben wir aufgegeben, weil wir in unseren öffentlichen Räumen Blech aufbewahren, was in dem Moment, wo

die Autotür zuklappt, keinerlei Funktion hat. Es ist einfach nur aufbewahrtes Blech. Und das ist was, wo ich schon denke, dass wir immer Autos haben werden. Aber weitaus kleiner, vollelektrisch geteilt. Im ländlichen Raum braucht man vielleicht nur noch ein Familienauto, weil viele andere Möglichkeiten bestehen. Also Auto wird immer da sein. Bestimmte Dinge lassen sich dann nur mit Auto auch regeln. Und bestimmte Dinge sind auch in der Skalierung von öffentlichen Mobilitäten nicht möglich. Aber es ist viel möglich, allein wenn wir Gelder umwidmen. Und deswegen brauch ich euch alle. Also, es darf nicht mehr sein, dass Autokorrektur oder raus aus der Autokratie, das ist die Katja Diehl, sondern bitte, bitte, stimmt alle einen in diesen Chor. Ich sag immer, ihr dürft auch Triangel spielen, also irgendwas machen. Das ist ganz wichtig, irgendwas machen. Entweder spendet ihr für eine, die ihr toll findet in dieser Richtung, oder wenn ihr Grafikerin seid, macht ihr denen die Webseite oder irgendwelche Flyer. Also, dass ihr eure Skills, die euch leicht von der Hand gehen, pro bono zur Verfügung stellt. Ihr alle könnt was machen. Und ihr alle könnt und sollt was machen, weil Selbstwirksamkeit ist so ein geiles Gefühl, besser als aushalten. Und ihr könnt auch mal mit der Frage, willst du oder musst du Autofahren, auf Menschen zugehen, zu denen ihr vielleicht keinen Zugang mehr habt. Weil sie für euch Automenschen sind. Oder ihr geht auch mal auf Leute zu als Autofahrende. Und sprecht mal darüber, was diese autozentrierte Welt mit Menschen macht, die zu Fuß gehen, im Rollstuhl sitzen. Die mit dem Kinderwagen durch diese Welt rollern müssen. Und letzte Frage, ich hab das so ein bisschen geclustert, war wieder mal der Hinweis, dass ich mich fokussieren soll. Dass ich nur über Mobilität schreiben soll, wobei ich ja auch da schon nicht weiß, was soll denn das sein? Und dass ich jetzt schon wieder den Fokus so weite, aufgrund der

Faschisierung von Deutschland, wo das Auto vielleicht auch eine gewisse Rolle spielt, weil wir uns nicht mal begegnen, kann ich nicht. Weil ohne Demokratie wird es keine Mobilitätswende geben. Weil die faschistischen Parteien dieses Landes natürlich genau das Gegenteil vorhaben von dem, was da Klimaschutz heißt, was Menschenfreundlichkeit heißt, was Miteinander heißt. Die wollen uns daran hindern, dass wir das große Wir, was wir verloren haben, wiederfinden. Und ich glaub, das ist eine große Chance, aufgrund dieser Bedrohung, nicht das ängstliche Kaninchen zu werden, was ganz starr irgendwo sitzt, sondern der lustige Hoppler zu sein, der zu den anderen Kaninchen hoppelt und sagt, hey, Leute, hier läuft da irgendwas echt schief, lass uns mal was machen. Und ich hab mich jetzt hier, ich bin jetzt eine Woche in Berlin, viel mit Menschen mit Migrationsgeschichte unterhalten. Mal an der Kasse, mal im Taxi, mal einfach so in einer Begegnung. Und die sagen alle, ich wähle nicht, weil ich mich hier nicht gesehen fühle. Vielleicht ist das auch so ein erster Schritt, auf Menschen, die ihr kennt, die nicht mehr wählen oder noch nie gewählt haben, zuzugehen und zu sagen, hey, deine Stimme ist echt wichtig für unsere Demokratie. Weil wir hier grade das Problem haben, dass eine Partei, die für den puren Menschenhass steht, droht. Aktuell sind sie bundesweit in der Bundestagswahl bei 22 Prozent, die zweitstärkste Kraft hinter der CDU. 14 Prozent SPD-Grüne, fünf Prozent FDP und vier Prozent Linke. Dazu kämen nicht rein. Also 30 Prozent CDU plus 22 Prozent AfD. Hm. Und da würde ich mich freuen, wenn wir das auch erwecken, dass Teil von Demokratie auch heißt, ein Kreuz zu setzen, ohne hundertprozentig mit einer Partei einverstanden zu sein. Aber hundertprozentig sicher zu sein, dass Demokratie was Bewahrungswertes ist. Und... ja, was soll ich sagen? Das war so jetzt meine Eingebung. Ich saß heute mit einem guten Freund zu-

sammen. Wir haben eine Buchidee, die wir heute gescribbelt haben. Wo es auch um diese sogenannte Cancel Culture, die es ja gar nicht gibt, gehen soll. Um diese, ja, dass unsere Demokratie bedroht ist, weil einfach diese Horden vom Internet aus auch Menschen wie mich und dem Freund Steine in den Weg legen. Die wollen die Demokratie zerstören. Die brauchen die Vielfalt der Stimmen. Die, die limitieren wollen. Die, die zum Schweigen bringen wollen. Und ich glaube, das ist etwas, wo wir wirklich dieses Wir, ich komm da wieder drauf zurück, brauchen. Wir sind nicht die Klimaschützenden, keine Ahnung, diejenigen, die für den Pflegebereich sich einsetzen. Diejenigen, die dies, das tun. Wir sind alle Deutschland. Wir sind alle Menschen, die für eine gute Zukunft für alle verantwortlich sind. Ich glaube, da kann auch ganz viel Freude drin liegen. Das gemeinsam zu gestalten, sich zu begegnen, sich kennen zu lernen, sich neu kennenzulernen. Sich unterzuhaken. Die eigenen Schwächen durch die Stärken der jeweils anderen Personen ausgleichen zu können. Das ist so ein bisschen mein Appell. Unterzeichnet die Petition zur Prüfung des AfD-Verbots gezeichnet. Diese Videos, die ich dazu gemacht habe, zu den Hintergründen, verlinke ich euch noch mal. Es sind halt sehr krasse Parallelen. Zur Wahl der NSDAP, mit der die Aushöhlung der Demokratie in Deutschland gestartet ist. Die NSDAP ist mit weit weniger Prozenten gestartet als die jetzigen 22 Prozent der AfD. Ich mache mir da große Sorgen, aber ich mache mir keine Sorgen darum, dass wir das schaffen als Team in Deutschland, Team Demokratie. Und Demokratie, das ist auch Mobilitätswende. Demokratie ist, alle zu befähigen, gut unterwegs zu sein. Auch die, die vielleicht gerade gar keine Mobilität haben. Ja, und mit diesen Worten möchte ich schließen. Ab nächster Woche, oder ab nächster Folge, gibt es dann wieder die normalen She Drives Mobility-Folgen. Aber mir

war es einfach jetzt wichtig, mal so ein bisschen, ja, so einen Schritt zurückzutreten, auf eine kleine Metaebene mit euch zu gehen. Lasst mir gerne Sterneempfehlungen und auch Kommentare da, wie ihr solche kleinen Einschübe findet. Abonniert gerne den Newsletter bei Steady, um bei den Gesprächen mit Tacho dabei zu sein. Bleibt gesund und optimistisch, eure Katja.